

Der teuerste Wein der Welt Offenbarung oder Farce?



Foto: Frederik Vandaele

Joachim Gärtner

Wein, das ist ja so eine Sache. Die Einen nehmen ihn zum trinken – dazu zähle ich mich auch. Einige schließen ihn in der „Weinbank“ ein und hoffen auf große Wertsteigerungen. Wieder andere kaufen ihn, um später bei Geschäftspartnern und Partygästen damit anzugeben. Der Wein, um den es hier geht, dient in den seltensten Fällen dem ersten Punkt – sorry, lieber Gault Millau, Vinum, Feinschmecker und Ihr anderen – zum trinken gibt es wirklich Weine mit einem wesentlich besseren Preis-Leistungsverhältnis.

Die Weine des unscheinbaren und kleinen Weingutes Chateaux Petrus auf den Hügeln des Pomerol, gut 30 Kilometer Luftlinie in nordöstlicher Richtung von Bordeaux entfernt, haben einen Hype erlebt, der sich im Produkt nicht wiederfinden lässt. Zumindest in Relation zum Preis, der dafür aufgerufen wird. Der Wein ist gut, ohne Frage. Für 50 Euro würde man gerne eine Flasche kaufen – und austrinken! Für 3.999 Euro wird diese Flasche nur gezeigt oder im Safe versteckt – vielleicht, damit die Steuerfahndung sie nicht findet – jedenfalls wird in den seltensten Fällen eine geöffnet. Die Ausnahme bilden die nicht selten zu findenden Kunden aus dem Reich Chinas oder Kreisen russischer Oligarchen –

hier ist es schließlich schick, seine Dekadenz zur Schau zu tragen.

Wer wie ich die seltene Gelegenheit hatte, gleich zwei Jahrgänge Petrus Pomerol zu probieren – es gab einen preiswerten 76er und einen sündhaft teuren 2000er – fragte sich spätestens beim zweiten Wein, ob der Schluck, den man gerade im Mund hatte, wirklich rund 100 Euro wert sein sollte... Bei einem Preis von rund 6.500 Euro für die 0,75er Flasche käme das schätzungsweise hin.



Foto: Ulrich Lieber, pixelio.de

Merlot Trauben erntereif

Gut, andere Jahrgänge sind da etwas preisgünstiger, der gute 2005er für 4.800,-, der 69er für rund 1.200,- oder ein richtig „billiger“ 74er für 975,- Euro.

Ich betone nochmals: Der Wein ist toll. Wirklich. Aber er wird nicht wie Wein gehandelt, sondern wie ein Artefakt von einem anderen Planeten. Das kleine Weingut hat erstmalig im Jahr 1878 bei der Weltausstellung in Paris eine Goldmedaille für die Qualität erhalten, mehr nicht. Bis 1945 war er ein Bordeaux-Wein unter vielen, wenn er sich auch von den Premier Cru, Mouton Rothschild und Latour auf der südlichen Seite des Dordogne-Flusses stark unterschied. Danach wurde er künstlich hochgehandelt – sogar zur Verwunderung von Madame Edmont Loubat und anderer Anteilsbesitzer.

Der Petrus ist ein reiner Merlot, der in gewissen Jahrgängen mit bis zu 5% Cabernet Franc vermischt wurde – allerdings nicht immer. Dieses Geheimnis wird vom Besitzer Jean-Pierre Moueix und seinen Weinmachern streng gehütet und nur von sehr wenigen, bordeaux-geschulten Zungen herausgeschmeckt. Der Merlot wächst auf dem kiesigen Lehmboden mit reichlich Mineralstoffen besonders gut.



historisches Bild vom Chateau

Insofern mag man die Lage des Pomerol-Plateaus gegenüber den prunkvollen Weinschlössern auf der südlichen Seite des Flusses als vorteilhaft ansehen. Die kleine Rebfläche von nur 11,5 Hektar mit durchschnittlich rund 40 Jahre alten Rebstöcken erlaubt es, die Trauben schonend mit der Hand zu ernten und zu verarbeiten. Heraus kommen dann zwischen 25.000 und 30.000 Flaschen, je nach Ertragsjahr. Obwohl es in ganz Europa etliche kleine Weingüter mit ähnlicher oder sogar geringerer Produktion gibt, die auch ganz erlesene Weine produzieren, wird die geringe Flaschenzahl immer gerne als Argument für den hohen Preis hergenommen. Es gibt sogar Großhändler, die ihr Kontingent noch künstlich verknapfen und einzelne, abgezählte Flaschen Petrus nur in Verbindung mit Großlieferungen anderer Weine herausrücken.

Wie schade, dass der Wein kaum getrunken wird, er wäre es wert. Das Ritz Carlton in Moskau bietet den 61er als Magnum für knapp 60.000,- Euro an – das muss wohl so sein, da einige neureiche Spinner ihn sonst vielleicht nicht kaufen würden. Der „normale“ Wein-Genießer sei jedoch getröstet. Wenn mal eine Flasche dieses Weines mit dem fast arroganten Etikettentext „Grand Vin“ vor einem zum Verkauf steht, ruhig mal lächelnd vorbeigehen. Es gibt exzellente Weine aus dem Bordeaux für weit unter 100 Euro, die der erwähnten Flasche vielleicht hoch überlegen sind – wer weiß es genau? Es entscheiden schließlich Zunge und Gaumen. Und letztendlich ist Wein aus Bordeaux auch nicht der Weisheit alleiniger Schluss.

www.LaViaVita.de



Das heutige, moderne Weingut

Foto: Mikee-Germany